

Sitzung der Bezirksvertretung am 12.6.2024

Die Bezirksrätinnen und Bezirksräte der Sozialdemokratischen Partei Österreichs, der Österreichische Volkspartei, der Grünen, der Freiheitlichen Partei Österreichs, der NEOS, des Teams HC Strache, der Bierpartei sowie die parteiunabhängige Bezirksrätin Antonia Heiml stellen den

A N T R A G

Die Bezirksvertretung möge beschließen:

Die zuständigen Stellen der Stadt Wien werden ersucht, die Verkehrsfläche SCD 06775 nach Alexander Dubček zu benennen.

B E G R Ü N D U N G

Alexander Dubček (geboren am 27. November 1921 in Uhrovec, Tschechoslowakei; gestorben am 7. November 1992 in Prag) war ein tschechoslowakischer und slowakischer Politiker.

Dubček lebte mit seinen Eltern von 1925 bis 1933 in der Stadt Bischkek (ab 1926 Frunse) im sowjetischen Kirgisien als Teil der Interhelpo, von 1933 bis 1938 in Zentralrussland. In dieser Zeit erlernte er den Beruf des Maschinenschlossers. 1939 wurde er Mitglied der Kommunistischen Partei der Slowakei (KSS) und 1944 nahm er am Slowakischen Nationalaufstand teil.

Ab 1949 bekleidete er verschiedene Parteiämter: 1949 wurde er Parteifunktionär, 1953 Parteisekretär in Banská Bystrica. 1955 ging Dubček zum Studium an die Moskauer Parteischule der KPdSU, 1958 kam er wieder zurück in die Tschechoslowakei. In Bratislava wurde er Parteisekretär und wurde auch in das Zentralkomitee der KSS gewählt. 1958 lehnte Dubček die Verfassungsreform unter Antonín Novotný, den damaligen Ersten Sekretär des Zentralkomitees der KSČ, ab, konnte sich in dieser Frage aber nicht durchsetzen.

1959 wurde Dubček zum Sekretär für Industriefragen ins ZK der KSČ berufen, wo er für das Hüttenwesen, die Werkzeug- und Maschinenindustrie, die chemische Industrie sowie die Bauindustrie zuständig war.

Als in der UdSSR die Rehabilitierung von Parteigenossen vollzogen wurde, stellte Dubček die Frage der Rehabilitierung von slowakischen Widerstandskämpfern, die 1951–1953 hingerichtet worden waren, zur Diskussion. Es kam zu innerparteilichen Auseinandersetzungen zwischen Dubček und Novotný. In der Folge unterlag Dubček, der zum Sekretär eines slowakischen Kraj degradiert wurde. Auf dem 12. Parteitag der KSČ im Dezember 1962 kehrte er jedoch ins ZK zurück und konnte

bewirken, dass sich eine Kommission mit der einstigen Säuberung und Rehabilitierung beschäftigte. 1963 war der Bericht der Kommission fertig und Dubček forderte die Rehabilitierung mehrerer Persönlichkeiten. Es gelang ihm, Erster Sekretär des ZK der KSS zu werden; dadurch wurde er gleichzeitig Mitglied des Präsidiums des ZK der KSČ. Im Gegensatz zum tschechischen Teil der ČSSR vollzog sich unter Dubček in der Slowakei eine leichte Öffnung zur Meinungsfreiheit. Innerhalb der Partei begann eine Konfrontation zwischen Dubček und Novotný. Dubček forderte bei einer zweitägigen Plenartagung des ZK die Selbstkritik in der Partei. Man solle nicht nur Kritik an den Bezirks- und Regionalebenen vornehmen, sondern ganz oben beginnen.

Am 5. Januar 1968 löste Dubček Novotný als Ersten Sekretär der KSČ ab. Sein Einsatz für einen „Sozialismus mit menschlichem Antlitz“ machte Dubček zum Repräsentanten eines reformkommunistischen Kurses in der Tschechoslowakei, der als „Prager Frühling“ bezeichnet wurde. Nach der Zerschlagung der Reformbewegung musste Dubček am 17. April 1969 als Parteichef der KSČ zurücktreten und übernahm bis September 1969 den Vorsitz in der Nationalversammlung, dem Parlament der ČSSR. Darauf war er für kurze Zeit Botschafter in der Türkei. Im Juni 1970 wurde er aus der Partei ausgeschlossen und musste fortan seinen Lebensunterhalt als Beschaffungsinspektor der Forstverwaltung von Bratislava verdienen.

Am 13. November 1988 erhielt Dubček im Rahmen ihrer 900-Jahres-Feier die Ehrendoktorwürde für politische Wissenschaften der Universität Bologna. Sie wurde ihm verliehen, weil er sich über viele Jahre hinweg für die Menschenrechte in Ländern eingesetzt habe, in denen „schwere Verletzungen der demokratischen Prinzipien üblich“ seien. In seiner Dankesrede ging Dubček auch auf die Ereignisse von 1968 ein: Die Prager Reformbewegung wäre ohne das gewaltsame Eingreifen der Sowjetunion sicherlich erfolgreich gewesen, ihre Ziele ähnelten denen der Reformpolitik Michail Gorbatschows. Noch immer jedoch würden Menschen, die so dächten wie er, in der ČSSR verfolgt. Es war Dubčeks erster öffentlicher Auftritt in einem westlichen Staat.

Im Zuge der Reformpolitik ab 1989 wurde Dubček rehabilitiert und am 28. Dezember 1989 zum Parlamentspräsidenten des nunmehr demokratisch gewählten tschechoslowakischen Parlaments gewählt. Dieses Amt hatte er bis Juni 1992 inne.

1989 erhielt Alexander Dubček den Sacharow-Preis für geistige Freiheit (EU-Menschenrechtspreis) und 1991 das Große Goldene Ehrenzeichen am Bande für Verdienste um die Republik Österreich.

Alexander Dubček starb an den Folgen eines Autounfalls, der sich am 1. September 1992 nahe Humpolec in Tschechien ereignete. Er wurde in einem Ehrengrab auf dem Friedhof Sláviec údolie in der slowakischen Hauptstadt Bratislava beigesetzt.

Aufgrund seines überzeugenden persönlichen Einsatzes für die Menschenrechte und für mehr Demokratie in seinem Land erscheint die Benennung einer Verkehrsfläche nach Alexander Dubček im 22. Wiener Gemeindebezirk adäquat und gerechtfertigt.